

„Was verbindet Sie mit Russland?

Ich habe meine Karriere beim Handelsblatt als Reporter für die Ölindustrie begonnen. Einer meiner allerersten Artikel handelte von Pipelines, die über russisches Gebiet führten. Und über die Probleme, die es bei diesem Projekt gab. Natürlich waren russische Unternehmen in dieser Branche immer wichtig für mich. Auch im Laufe der Jahre hatte ich immer wieder Kontakt mit dem Land, ob nun wegen seiner Bodenschätze oder russischer Investoren, die sich deutsche Unternehmen anschauen. Im vergangenen Dezember war ich bei einem deutsch-russischen Medienforum in Sotchi und habe mich mit Kollegen dort über unsere Branche ausgetauscht.

Was verbindet Sie mit Edward Snowden?

Zunächst nur die Neugier, die wahrscheinlich jeder Journalist für diesen Mann empfindet. Snowden war Geheimdienstmitarbeiter. Mein Beruf ist es, Geheimnissen nachzuspüren. Wenn nun jemand wie Snowden bereit ist, über das Geschehen in den Hochsicherheitstrakts der NSA offen zu sprechen, wirkt das auf meine Branche natürlich magnetisch. Ich weiß noch, wie ich abends am 9. Juni 2013 meinem Chefredakteur eine E-Mail schrieb, sobald ich das Interview mit Snowden gesehen hatte. Wir waren uns einig, dass Snowden am nächsten Tag der meistgesuchte Mann sein würde. Allerdings haben ihn nicht nur Journalisten gesucht.

Wie kam Snowden nach Moskau?

Das war ein Unfall. Das Seltsame ist, dass dieser Mann seine Enthüllungen über die Überwachungspraxis der USA monatelang und minutiös vorbereitet hat. Er hat die Daten zusammengetragen, nach Journalisten gesucht, denen er vertrauen konnte. Dann täuschte er eine Krankheit vor und flog nach Hongkong, um dort auszupacken. Alles war sehr genau geplant. Nur den Tag nach seiner Enthüllung - den hat Snowden vergessen. Am 10. Juni 2013 war sein Gesicht auf jedem Bildschirm und auf jeder Titelseite zu sehen. Und er wusste nicht wohin. Durch puren Zufall kam Snowden dann in Kontakt mit einem Menschenrechtsanwalt in Hongkong, der ihn dort versteckte, wo ihn niemand suchen würde. Bei Asylbewerbern.

Und dann haben Sie die Asylbewerber gefunden?

Ja. Ich stieß auf eine unglaubliche Geschichte. Snowden wohnte in Hongkong im Hotel Mira, einer der besten Adressen der Stadt. Ein Designer-Hotel, absoluter Luxus. Dann musste er Hals über Kopf dort raus. Am nächsten Tag schlief er in eine Zwölf-Quadratmeterwohnung ohne Dusche. Die Toilette war ein Loch im Boden. So lebte Snowden zwei Wochen lang, dicht an dicht mit bettelarmen Flüchtlingsfamilien in Hongkong. Dann wollte er nach Südamerika fliehen. Zwischenstopp war Moskau. Aber auf dem Weg dorthin annullierten die USA seinen Reisepass. Snowden blieb in Moskau stecken. Er hauste wochenlang auf dem Flughafen, dann erhielt er ein Bleiberecht. Seitdem lebt Snowden im russischen Exil.“